

Jahresbericht der Handelskammer Plauen.

* Der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer Plauen auf das Jahr 1913 äußert sich in folgender Weise über die

Allgemein: Lage von Handel und Gewerbe:

Das Jahr 1913 stand unter dem Zeichen eines wirtschaftlichen Niederganges. Bereits im letzten Viertel des Jahres 1912 traten in einzelnen Industriezweigen Anzeichen dafür hervor, daß die Höhe der Konjunktur überschritten war. Anfang 1913 vollzog sich jedoch der Umschwung des Wirtschaftsliebens allgemein, und die damit geschaffene Ungunst der Verhältnisse hielt unverändert bis zum Jahreschluß an. Der Mangel an neuen Aufträgen, die Einlegung von Forderungen, das Abflauen der Unternehmungslust sowie die Anhäufung von Warenvorräten waren die charakteristischen Merkmale der rückläufigen Konjunktur. Am bezeichnendsten dafür war aber die im Kammerbezirk hier und da auftretende Arbeitslosigkeit und die Zunahme der Stellenfuchenden. In einer direkten Krise hat indes die Verschlechterung der Geschäftslage im allgemeinen erfreulicherweise nicht geführt. Die Ursachen des Niederganges im Wirtschaftsleben sind vielfach verschiedener Art; maßgebend waren einmal die unsicheren Verhältnisse in der äußeren Politik sowie gewisse im Berichtsjahre zur Wirkung kommende wirtschaftliche Erscheinungen im Innern. In letzterer Beziehung war von größter Bedeutung die ungewöhnliche und dauernde Verschärfung des Weltmarktes. Die Verteuerung des Geldes spiegelte sich wieder in der Höhe des Reichsbankdiskontsatzes, der bis zum 27. Oktober dauernd auf der außergewöhnlichen Höhe von 6% verharrete. Erst von da ab machte sich ein Rückgang geltend, indem am 27. Oktober eine Ermäßigung des Diskonts auf 5 1/2% und am 12. Dezember auf 5% eintrat. Der teure Geldstand beeinflusste die geschäftliche Tätigkeit in der empfindlichsten Weise, indem sehr lange Kredite in Anspruch genommen wurden, wogegen das Barkapital zurückgehalten wurde. In besonderer Weise hatte unter diesen Verhältnissen die Bautätigkeit im Kammerbezirk zu leiden, da Baugewerbe und Hypothekendarlehen nur unter den größten Schwierigkeiten erlangt werden konnten. Infolgedessen gestaltete sich auch die Geschäftslage der an dem Verlauf der Bautätigkeit interessierten Gewerbebranche wenig günstig.

Ursachen der Ungunst des Weltmarktes müssen als weitere Ursachen der Rückwärtsbewegung die Handel und Industrie im allgemeinen und auch im Kammerbezirk erfahren haben, die zur Zeit der aufstrebenden Konjunktur entstandene Überproduktion sowie der für einzelne Zweige der Textilindustrie gerade des Kammerbezirks äußerst nachteilige Wechsel der Mode, der eine Verminderung des Bedarfs und infolgedessen eine Verschärfung des Absatzes herbeiführte, bezeugt werden. Dazu kommt noch, daß die Sommermonate durchaus verregnet und die Herbst- und Wintermonate sehr milde waren, was für die auf einen größeren Konsum in diesen Monaten angewiesenen Gewerbebranche eine Verstärkung der ungünstigen Verhältnisse bedeutete, wenn andererseits die auf Wasserkraft angewiesenen Industrien des Kammerbezirks, wie die Holzschleifereien und Pappfabriken, auch von den reichen Niederschlägen Nutzen zogen. War schon in Anbetracht der erwähnten Umstände die wirtschaftliche Lage sehr gedrückt, so wurde sie noch wesentlich verschärft durch die unsicheren Verhältnisse der äußeren Politik. Diese wurde beherrscht durch den im Herbst des Vorjahres ausgebrochenen Balkankrieg, der auch zwischen den europäischen Großmächten wiederholt Vermittlungen befürchtete. Die dadurch herbeigeführte Unsicherheit in den politischen Verhältnissen war ein Moment, das für Handel und Industrie allgemein ungünstig auswirkte, da man allseitig sich Zurückhaltung auferlegen zu müssen glaubte. Direkt beeinträchtigt durch den Krieg wurde aber der Absatz nach den beteiligten Staaten, der völlig ausfiel. Jedoch auch nach Oesterreich, das durch die Balkanwirren und die mehrfach in bedrohliche Nähe gerückten kriegsrischen Verwicklungen mit Serbien eine Störung seines Wirtschaftslebens erfuhr, ließ der Absatz fast vollständig nach. Oesterreich sah sich sogar veranlaßt, für einzelne im eigenen Lande hergestellte Erzeugnisse andere Absatzgebiete aufzusuchen und überschommte daher monatlang Deutschland vor allem mit baumwollenen Garnen, bis es, um der entstandenen Überproduktion zu wehren, zu verlustbringenden Preisen anbot, wodurch der heimische Spinnereiseit großer Schaden zugefügt wurde, wenn auch andererseits die Garnverbraucher hierin gerade zu der Zeit Nutzen zogen, als eine starke Preissteigerung für Rohbaumwolle eintrat. Als Folgen des Balkankriegs zu Buchen sind auch die Moratorien der Balkanstaaten, die die Exportkassen zu langer Kreditgewährung zwangen, und dies zu einer Zeit, wo der Geldstand schon an sich ein sehr harter war. Auch der Export der Vereinigten Staaten von Nordamerika verlief unbefriedigend. Denn die Ungewissheit über die zukünftige Gestaltung der Zollverhältnisse brachte eine allgemeine Zurückhaltung der amerikanischen Importeure mit sich. Ueberhaupt hat die amerikanische Zolltarifrevision für unseren Bezirk nicht die Vorteile gebracht, die teilweise davon erwartet worden sind. Der Export nach Südamerika ließ gleichfalls viel zu wünschen übrig. Insbesondere verlor Mexiko als Käufer infolge der dort ausgebrochenen Unruhen so gut wie ganz. Wenn der Export Deutschlands an Waren trotzdem gegenüber dem Vorjahre dem Werte nach von 8,9 auf 10 Milliarden Mark gestiegen ist, so wird darin keineswegs das Zeichen eines allgemeinen Aufschwunges zu erblicken sein, es ist vielmehr darauf hinzuweisen, daß die Steigerung der Ausfuhr bereits in den Vorjahren zum erheblichen Teil auf Kohle und Eisenerzfabrikate der Industrie, insbesondere auf die erhöhte Ausfuhr von Kohlen und Eisen sowie auch von Getreide entfiel, und daß die gesteigerte Ausfuhr von Fertigfabrikaten zum großen Teil wohl nur auf Kosten des Gewinns erfolgt sein dürfte.

Das Gesamtbild des Jahres 1913 ist mithin, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, kein erfreuliches, und auch in finanzieller Beziehung kann es nur als unbefriedigend bezeichnet werden. Die Rohmaterialien haben vielfach im Preise weiter zugenommen, und im Gegen-

satz dazu mußten sich zahlreiche Betriebe mit verhältnismäßig niedrigen Verkaufspreisen begnügen. Die Arbeitslosigkeit ist im großen und ganzen auf der bisherigen Höhe gehalten worden; teilweise wurden sie sogar weiter erhöht. Der Jahresverdienst hat sich indes infolge häufiger Forderungsausfällen und sonstiger Betriebserschwerungen vielfach verringert, wodurch besonders die Kaufkraft der mittleren und unteren Bevölkerungsschichten geschwächt wurde, und zwar um so mehr, als die Kosten der Lebenshaltung ihren hohen Stand behaupteten. Ueberdies haben sich die wohlhabenderen Kreise infolge der allgemeinen Ungunst der Wirtschaftslage und nicht zuletzt unter dem Druck des Wehrbeitrags ebenfalls veranlaßt, ihren Bedarf einzuschränken. Unter diesen Umständen hat auch der Kleinhandel erheblich leiden müssen.

Begleitend der Geschäftsergebnisse der einzelnen Industriezweige entnehmen wir dem Jahresbericht die folgenden Angaben:

Herrnwäsche.

Die ungünstige Wirtschaftslage des Berichtsjahres blieb auch auf die Fabrikation von Herrnwäsche nicht ohne Einfluß. Bis Winter war die Beschäftigung noch gut; gleich danach aber trat eine Abminderung ein, die den ganzen Rest des Jahres beherrschte. Nur im Herbst war das Geschäft noch einmal vorübergehend etwas lebhafter. Infolge dieses im allgemeinen unzufriedenenden Geschäftsganges konnte die normale Arbeitszeit monatlang nicht eingehalten werden, und auch Arbeiterentlassungen waren keine seltene Erscheinung. Saisonartikel waren des regnerischen und kühlen Sommers und des milden Herbstes wegen nur wenig beachtet. Die Mode bevorzugte in folgendem Maße weiße und bunte Oberhemden, namentlich aber weiße und bunte Oberhemden, jedoch der Konsum in Oberhemden sehr zurücklag. Buntes Garnituren wurden nur noch wenig gefragt, während weiße Artikel in Gewirnen und Garnituren aus Visqués, Satin, Baftinen usw. nach wie vor recht beliebt waren. Im übrigen fertigten die hiesigen Wäscheindustrie auch im Berichtsjahre hauptsächlich folgende Spezialsorten, Schmisses, Kragen und Manschetten. Auch in Oberhemden beschränkte sie sich fast nur auf einfache Stapelware. Die Preisbildung litt unter der heißen Konkurrenz zahlreicher kleiner Fabriken, die, um ihre Ware auf jedem Fall an den Mann zu bringen, sich der Konkurrenz gegenüber zu den weitestgehenden Konzessionen herbeiliessen. Da zudem die Baumwollstoffe ihren hohen Preisstand behaupteten, stand das finanzielle Ergebnis hinter dem des Vorjahres erheblich zurück. Die Arbeiter- und Lohnverhältnisse blieben im ganzen unverändert.

Maschinen und Werkzeuge.

Besser war die Beschäftigung in der Fabrikation von Blechbearbeitungsmaschinen in Aus. Hier hatten die Fabriken in einzelnen Abteilungen sogar reichlich zu tun, auch konnten die Absatzgebiete erweitert werden. Teilweise befristete Aufträge aller Art auch hier das wegen der schwierigen Lage des Weltmarktes darstellende Hauptgeschäft den Absatz. Die Sparten sind weiter gestiegen, ohne daß die Preise der Fabrikate eine Erhöhung erfahren hätten. Die allgemeine ungünstige Lage in der Textilindustrie ist nicht ohne Einfluß auf die Beschäftigung in der Fabrikation von Textilmaschinen geblieben. Eine in Aus gelegene Fabrik für Textilmaschinen war dagegen während der ganzen Zeit des Berichtsjahres voll beschäftigt. Auch hier wird über die mit der ungünstigen Lage der Textilindustrie zusammenhängende Forderung länger Zahlungsziele geklagt. In der Fabrikation von Maschinen für die Appretur und Färberei war der Geschäftsgang im ersten Teile des Berichtsjahres einigermaßen befriedigend, während in der zweiten Hälfte Störungen eintraten, die bis zum Jahreschluß anhielten, jedoch es zu Arbeiterentlassungen kam.

Waren aus Metall.

In der in Kuerhammer betriebene Gold- und Rotgießerei in Verbindung mit Metallpresserei und Neufabrikation ist eine wesentliche Veränderung gegen das Vorjahr nicht eingetreten. Bis Oktober war die Beschäftigung ausreichend, dann erst flaute das Geschäft etwas ab. Die Verkaufssperre waren wie im Vorjahre gedrückt. Die Emailier- und Stanzwerke in Lauter, Neuwelt und Schwarzenberg waren zu Anfang des Berichtsjahres ausreichend beschäftigt. Sehr bald machte sich aber der Einfluß der rückläufigen Konjunktur geltend. Es kam zu einer empfindlichen Störung des Absatzes, die sich soweit steigerte, daß es manchem Werke schwer wurde, den Betrieb in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Auch in den übrigen Zweigen der Metallwarenfabrikation beeinträchtigte die ungünstige Wirtschaftslage das Geschäftsergebnis mehr oder weniger. Die Blech- und Metallwarenfabrikation in Schwarzenberg-Oberhessensfeld war für den Export gut beschäftigt, während das Inlandgeschäft sehr zu wünschen übrig ließ. Die von einer Münzberg-Firma in Grünhain betriebene Fabrikation emaillierter Haus- und Küchengeräte, Blech-, Bad- und Metallwaren, vernickelter und versilberter Tafel- und Luxusgeräte war wie im Vorjahre ausreichend beschäftigt. Die ebenfalls in Grünhain betriebene Fabrikation von vergl. Stahlblechschneid- und Gabeln sowie Martinstahlbeständen hatte noch immer unter den verhältnismäßig hohen Rohmaterialpreisen zu leiden. Wenig günstiger war das Geschäftsergebnis der in Weierfeld betriebenen Fabrikation von Haus- und Küchengeräten und Fahrpad- und Automobilzubehörsartikeln. Die Verkaufspreise waren auch hier in allen Teilen des Geschäftes gedrückt. Besser gestalteten sich die Verhältnisse in der Fabrikation von Säulen und Blechschrauben in Aus, die in den ersten neun Monaten des Berichtsjahres bei allerdings gedrücktten Preisen reichlich beschäftigt war. Erst im letzten Vierteljahr ließen die Bestellungen infolge des schlechten Geschäftsganges in der Textilindustrie merklich nach. Die in Witwe-Warnerbach betriebene Fabrikation von Holzglätttern, Schuhformern, Kleiderbügeln usw. war recht gut beschäftigt, jedoch die Verhältnisse nicht so günstig waren. Etwas günstiger lagen die Verhältnisse

auch in der Fabrikation von Kugelmessern. Die in Aus gelegene Fabrik von Kugelmessern und einseitigen, scharfen Messern, Taschen-, Hotel- und Tafelmessern kann auf ein befriedigendes Geschäftsjahr zurückblicken. Ungünstiger war dagegen das Geschäftsergebnis in der Fabrikation von Aluminiumwaren. Nach einem Berichte aus Lauter gestaltete sich der Absatz der Fabrikate, das sind in der Hauptsache Kochgeschirre, ebenfalls schwierig, jedoch verschiedene Produktionserschwerungen vorgenommen werden mußten.

Die Kanonen von Düppel.

* Anfang Mai des Jahres 1864 drangte Deutscher Stöpsel, der sich von Düppel ausgelehnt hatte, die ererbten Geschütze der Dänen nach Berlin. Es erregte allgemeines Erstaunen, daß diese Kanonen durchaus veraltet waren, und daß die Dänen mit solchen Geschützen den Kampf gegen das modern ausgestattete Preußen gewagt hätten. Ein Schriftsteller jener Zeit, Hans Wachenhusen, der als Kriegskorrespondent den ganzen Feldzug mitgemacht hatte, schrieb damals über das dänische Kriegsmaterial. Ganz Berlin hat die Repräsentanten des Dänentropes als Gefangene auf dem Schloßplatz angefaßt, schwerlich aber hat irgend einer der zahlreichen Neugierigen, welche die mit Kränzen geschmückte Kriegsbeute zu jeder Tageszeit umringten, etwas anderes als mittelaltersliche Aufstellungen für dieselben gehabt, denn Tatsache ist es, daß diese ganze Artillerie für Preußen nicht den Transport wert waren und eben nur als Trophäe zur Hauptstadt gebracht wurde, wofür sie gehörte, da so mancher der ungerigen vor ihren Wundungen kein Leben ausspuckte. Wenn man uns fragt, diese Geschütze seien irgend einem wenig kultivierten Volkstum, der von den neuen Entdeckungen der Artillerie noch keine Ahnung habe, angenommen worden, oder sie kämen noch aus den Napoleonischen Kriegen, wir würden dies ganz in der Ordnung finden; unserm quersüßigen Gegner, dem Dänen gegenüber, läßt sich aber nicht einmal die Entschuldigungen aufwerfen, er habe diese Entdeckungen nicht gekannt, denn auch unter diesen Gefangenen sind einige Bronze-Geschütze, und schon während der Belagerung verrieten sie den Besitz gegenwärtiger Geschütze, da sie auf unsere neuen Geschütze mit eben solchen anworteten und namentlich aus Schloß Nr. 2 unsere Gamme-marks-Batterie mit solchen, wenn auch ziemlich ungeschickten, Kanonen, keiner der ungerigen konnte aber ahnen, daß eine solche Armut an edelmütigen Waffen in den Schätzen herrsche, und daß man, ein Don Ramudo de Castibados, uns das Wenige, was man beschaffen, mit solcher Offenbarung überließe. Wie diese Geschütze, — unvollständige, veraltete und unbrauchbare Maschinen den neuen Bronze- oder Stahlgeschützen gegenüber — so war auch das übrige Material der Dänen beschaffen. Ihr Sprengpulver, muß von schlechter Bereitung oder so alt gewesen sein, daß es nicht gubete; ihre Schiffe waren intakt, die Bedienung der Geschütze war selbstverständlich verbrochen, als sie einfallen mußte, daß man mit dem Dolch nicht gegen eine ganze unerschöpfte Wunde, denn in einem solchen Verhältnis ungefähr standen die beiden Waffen zueinander. Nichts ist daher erklärlicher, als die frenetische Bereitwilligkeit, die fast sogar, mit welcher die Befehle von Fredericia diese Befehle und zwar mit solcher Ueberstürzung räumte, daß sie nicht mehr dem Befehl zur Wegschaffung wehrloser Kriegsmaterialien gehorchte, die selbst wenn den Oesterreichern die Stimmung der Feinde durch Ueberläufer vernommen worden, doch in aller Bescheidenheit hätte ausgeführt werden können.

Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.

* Das Summen der spanischen Fliege wird nun auch in Aus erlören, und zwar am Donnerstag den 7. und am Freitag den 8. Mai im Saale des Bürgergartens. Wer hätte sich wohl der Komik dieses Stückes, dieser schalkhaften Zeichnung und lustprüfenden Charakterisierung der einzelnen Figuren dieses Schwantes verschließen? In toller Flucht folgen sich die Witze und Epigramme, ganze Akte werden Spott und Ausgelassenheit über die Ueberbühnenheiten moderner Stillschreitfanatiker. Billette für diese beiden Vorstellungen, die unter Leitung des Herrn Eduard Pasquale vom Stadttheater in Waidau stattfinden, sind schon jetzt in den Zigarrenschäften der Herren Lorenz und Müller und auch im Bürgergarten zu haben.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

PEBECCO

ZAHNPASTA

verhindert den Anlaß von Zahndübeln und erhält die Zähne rein und gesund!

Größe Tube 1 Mk. Kleine Tube 50 Pf.

Verfaultes Brot, Pflanzen usw. kann es da nicht geben, wo man seine Holzwaren rechtzeitig mit dem echten Eucenarius Carbalineum behandelt. Der Anstrich mit diesem altbewährten Erzeugnis verleiht dem Holz eine gut aussehende kastanienbraune Färbung und läßt die natürliche Wasserleitung fließen. Infolge der großen Ausdehnbarkeit und der langen Jahre vorhaltenden Schutzfunktion ist das Eucenarius Carbolinum im Gebrauch außerordentlich billig. Das echte Eucenarius Carbolinum wird durch die Firma H. Eucenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Wien, in den Handel gebracht. In hiesiger Gegend ist es erhältlich bei Herrn Wenzler, K. Max-Willips-Kauf.

Photograph. Apparate
und Bedarfsartikel kaufen Sie vorteilhaft bei
Erlor & Co. Nachf., Aus, Markt 5.